

Landwirte können das

Im Kreis Steinfurt betreiben Landwirte gemeinsam mit 3500 Bürgern zehn Bürgerwindparks. Eine Blaupause für Deutschland?

Im sogenannten Osterpaket formuliert Robert Habeck das Ziel, dass die Stromversorgung „bereits im Jahr 2035 nahezu vollständig auf erneuerbaren Energien beruhen“ soll. Wenn man sich vorstellt, dass wir aktuell bei etwa 42 % Erneuerbaren-Anteil sind und der Bedarf an Strom für weitere Sektoren wie Verkehr und Wärme noch steigen wird, bedeutet dies eine enorme Herausforderung – insbesondere für den ländlichen Raum. Der Landwirtschaft und dem ländlichen Raum kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu – Landwirte besitzen (Dach-)Flächen zur Installation von Photovoltaikanlagen, Landwirte besitzen die notwendigen Rohstoffe zum Betrieb von Biogasanlagen, Landwirte besitzen die Flächen für Windkraftanlagen. Was sie noch besitzen? Die unternehmerische Fähigkeit, solche Projekte selbst in die Hand zu nehmen!

Enge Zusammenarbeit

Wenn man sich die bisherige Entwicklung anschaut, gelingt dieses mal besser (PV, Biogas), mal schlechter (Windkraft). Warum lassen wir es zu, dass Windkraftanlagen von externen Projektierern gebaut werden? Warum bauen wir diese nicht selbst? Im Landkreis Steinfurt geschieht dieses schon seit Jahren. Im sogenannten „Steinfurter Modell“ wurden 2011 auf Basis von bestehenden Bürgerwindparkmodellen wie zum Beispiel in Steinfurt-Hollich die „Leitlinien für Bürgerwindparks“ von den damaligen Vertretern der Landwirtschaft, der Kommunen, der Stadtwerke und des Landkreises entwickelt. In Orientierung an diesen Leitlinien entstanden so – neben den schon seit den 2000er-Jahren bestehenden Bürgerwindparks – zehn weitere „echte Bürgerwindparks“ mit 60 Windkraftanlagen, einer Gesamtinvestition von 300 Mio. € und rund 3500 daran beteiligten Bürgern. Was dieses Modell deutschlandweit einzigartig macht: Landwirte, Anwohner, Kommunen, Bürger – alle arbeiten eng zusammen. Alles bleibt vor

„Landwirte haben die unternehmerischen Fähigkeiten, Windkraftprojekte selbst in die Hand zu nehmen.“

Ort – die Entscheidungskompetenz wie auch die Wertschöpfung. Die Bürger und Anwohner werden von Beginn an gut informiert und können sich an den Windparks schon ab einem Betrag von 1000 € beteiligen. Dadurch sind diese Windparks dauerhaft fest im Umfeld verankert. Das schafft Vertrauen, Transparenz, gute Nachbarschaften und ganz nebenbei einen wirklichen Akzeptanzbaustein für die Landwirtschaft. Frei nach dem Motto: „Wir pflanzen Windkraftanlagen, um Strom zu ernten. Dabei zehren wir jedoch nicht unseren Boden aus, sondern schaffen durch unser Akzeptanzmodell noch für die späteren Generationen die Möglichkeit, Strom zu ernten.“

Ein starkes Netzwerk

Wie schafft man das?

■ Ein breites und starkes Netzwerk: Die enge Verzahnung von kommunaler Seite mit den Landwirten, Grundeigentümern und den Windparks, vertreten durch erfahrene und neu hinzukommende Akteure, bringt einen klaren Vorteil beim Ausbau der nicht immer vorbehaltlos gesehene Windenergie. Der Kreis Steinfurt hat schon früh Strukturen wie den energieland2050-Verband geschaffen, um alle Akteure im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit an einen Tisch zu holen. Aus dem Netzwerk heraus gegründete Unternehmen wie die Stromvermarktungsgenossenschaft Energielandwerker eG oder die Enwelo GmbH bündeln die Kräfte und bewältigen die immer komplexer werdenden Fragestellungen.

■ Vertrauen in die eigenen Stärken: Der Verbund der Bürgerwindparks trifft sich regelmäßig, tauscht sich aus und gibt Orientierung. Alle Akteure vereint ein gemeinsames Wertesystem und die Erfahrung, dass man es schaffen kann. Das macht stark und verwandelt gewaltig erscheinende Probleme plötzlich in lösbare Herausforderungen.

■ Gemeinsame Werte: Verbindlichkeit, Gemeinschaft, Wertschätzung. Diese ins-



Theresa Ungru

ist Landwirtin und Mit-Geschäftsführerin Bürgerwind Hörstel und Bürgerwind Altenheine.

besondere den ländlichen Raum auszeichnenden Werte verbinden auch uns. Aus diesen Werten heraus ergibt sich ein tragbares Gerüst, um wirklich nachhaltige Projekte zu gestalten. Durch unsere Verbindlichkeit erreichen wir das Vertrauen seitens der Grundstückseigentümer, ohne die der Windkraftanlagenbau nicht möglich ist. Die Gemeinschaft der Grundstückseigentümer und Anwohner in den ursprünglichen Gebieten bildet die Basis der Bürgerwindparks. Die Wertschätzung für den ländlichen Raum führt zu dem Willen, die Bürger im hohen Maße mit einzubinden.

Eine Chance für das Land

Wie schafft man also die von Habeck ausgerufene Energiewende 2035? Meine Antwort lautet: Die unternehmerischen Fähigkeiten der Landwirte bündeln und die sich bietende Chance für den ländlichen Raum ergreifen – dabei jedoch unbedingt das Umfeld mit einbeziehen, damit in jeder Generation Strom geerntet werden kann.

Zwei Projekte

Seit dem Jahr 2017 betreibt die Bürgerwind Altenheine GmbH & Co. KG fünf Windenergieanlagen (WEA) mit einer Gesamtnennleistung von 16 MW. Heute sind neben den Flächeneigentümern 350 Bürger mit insgesamt 5 Mio. € beteiligt. Die Bürgerwind Hörstel GmbH & Co. KG betreibt seit den Jahren 2017/18 an den Standorten Riesenbeck-Lage und Dreierwalde-Uthuisen insgesamt 13 WEA mit einer Nennleistung von zusammen gut 50 MW. Die Beteiligung am Projekt war rund 2,4-fach überzeichnet. Heute sind rund 610 Bürger als Kommanditisten mit rund 13 Mio. € Eigenkapital beteiligt.